

LGB 1997/9

September 1997

13. Jahrgang, Nummer 7

Inhalt:

1. Andacht
2. Vom Aufgang der Sonne
3. Dies ist der Tag
4. Grundbegriffe des Glaubens: Dogma
5. Nachrichten

Die Freude am Herrn ist eure Stärke. (Neh 8,10)

Der Sommer neigt sich seinem Ende entgegen. Der Urlaub ist schon seit ein paar Wochen vorbei. Die Schule läuft wieder in gewohnten Gleisen. Der tägliche Arbeitsrhythmus hat uns längst eingeholt. Die Freude über die Zeit der Erholung musste dem Alltag weichen.

Die aus der babylonischen Gefangenschaft zurückgekehrten Israeliten konnten sich nicht so erholen wie wir. Hinter ihnen lagen Jahre schwerer Arbeit. Unter dem Schriftgelehrten Esra wurde der Tempel wieder aufgebaut. Nehemia konnte mit Gottes Hilfe die Stadtmauer Jerusalems instandsetzen lassen. Das war wichtig zum Schutz der Stadt und für den Handel, der an Festtagen und Sabbaten unterbunden werden musste.

Nun hatten die Israeliten ein großes und anstrengendes Stück Arbeit geschafft. Sie konnten stolz zurückblicken. Gott hatte ihre Vorhaben gelingen lassen. Dafür waren sie ihm dankbar und hielten einen festlichen Gottesdienst, in dem Esra das Buch des Gesetzes verlas.

Und Gottes Wort wirkte. Das Volk wurde traurig und weinte. Es hatte erkannt, dass es trotz des Erfolges mit Schuld behaftet blieb. Niemand kann sich angesichts des Gesetzes vor Gott rühmen. Aber die Israeliten konnten sich nun auch nicht mehr so richtig über das Erreichte freuen. Alle Kraft war verflogen. Sie waren wie ausgepumpt. Wozu hatten sie den Tempel aufgebaut und die Stadtmauer wieder errichtet?

„Seid nicht bekümmert; denn die Freude am Herrn ist eure Stärke“, lässt Gott ihnen sagen. Nicht eigener Erfolg, sondern Gottes Güte und Barmherzigkeit machen stark. Sei nicht traurig darüber, dass die Kraft des Urlaubs nicht lange anhält! Jede Erholung kann nur begrenzte Zeit neue Kräfte spenden. Angebrachter sind zuerst Trauer und Tränen über deine Sünde und Schuld, mit denen du Gott auch im Urlaub betrübt hast. Gott möchte mit seinem Gesetz bewirken, dass du dich darum sorgst, wie du zu ihm stehst. Hast du das auch im Urlaub bedacht? Oder musste Gott für dich zu Hause bleiben?

Aber das soll nicht die einzige Erkenntnis bleiben. Sonst müsstest du verzweifeln und dich fragen, wozu Urlaub oder Erholung überhaupt gut sind.

Freude über Freizeit, schöne Erlebnisse, ja über alles Irdische vergeht. Sie ist meist von kurzer Dauer. Gott aber will wahre, bleibende Freude schenken. „Er betrübt wohl und erbarmt sich wieder nach seiner großen Güte“ (Klgl 3,32).

Dass er uns Sünder nicht verstößt und verzweifeln lässt, darüber dürfen wir uns immer von neuem freuen. Das soll uns Kraft verleihen, gegen die erkannten Fehlritte vorzugehen. Das soll uns stärken gegen die fortwährenden Angriffe des Teufels. Die Freude über Gottes gnädiges Vergeben vergeht nicht. Ja, sie ist alle Tage neu. Ganz gleich, ob wir von anstrengender Arbeit ausspannen können, ob wir wieder voll im Stress stehen oder ob wir jeden Tag zu Hause sind und uns vielleicht einsam fühlen.

Jesus Christus ist für jeden Mensch geworden und hat die Erlösung für alle erwirkt. Darum kann der Apostel Paulus die an Jesus Glaubenden ermuntern: „Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch!“ (Phil 4,4). Das ist unsere Stärke. Amen.

Uwe Klärner

Vom Aufgang der Sonne

Vom 18. bis zum 23. August fand im Rüstzeitenheim „Rehgarten“ in Röhrsdorf (bei Chemnitz) die diesjährige Bläserrüstwoche statt. Unter der Leitung von Kantor Hans-Joachim Klärner (Zwickau) bereiteten sich etwa 20 Bläser auf das Bläserfest vor. Manche Bläser hatten ihre Familie mitgebracht, so dass man fast von einer Familienfreizeit reden konnte.

Die Bibelarbeiten, die von Pastor Reimund Hübener und den Studenten Martin Wilde und Andreas Drechsler geleitet wurden, behandelten anhand verschiedener Paul-Gerhardt-Lieder das Thema „Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang sei gelobet der Name des Herrn“. Die bläserische Arbeit war intensiv, aber nicht ermüdend. Sie trug dann auch gute Früchte beim Bläserfest. An zwei Abenden der Woche hatten wir Bläser aus den umliegenden Gemeinden zu Gast. Trotzdem blieb Zeit für einen Ausflug zur Augustusburg und zu einem Badbesuch.

Rüstwochen im Rehgarten haben für unsere Kirche schon eine über 40jährige Tradition. Ältere unter uns kennen noch die Holzbaracken, die kurz nach dem 1. Weltkrieg erbaut wurden. Seit Juli dieses Jahres ist das neue, sehr schön und praktisch eingerichtete Heim in Betrieb. Es gibt nun verschieden große Schlafräume, einen großen Probenraum und zwei Seminarräume. Außerdem sind die Außenanlagen großzügig gestaltet. Nicht zuletzt sei die ausgezeichnete Küche erwähnt, die wir schon von vergangenen Familienrüsten in guter Erinnerung hatten. Heimleiterin und Koch betreuten uns in hervorragender Weise.

Am Sonntag, dem 24. August 1997, fand das Bläserfest in unserer Chemnitzer Dreieinigkeitskirche auf dem Kaßberg statt. Das Blasen vor und nach Gottesdienst und Feierstunde und im vormittäglichen Gottesdienst übernahmen die Chöre aus Chemnitz und Planitz. Am Nachmittag gestalteten die Bläser der übrigen Chöre gemeinsam mit dem Rüstwochenchor eine Feierstunde, die am Beispiel verschiedener Lieder von Paul Gerhardt das Gotteslob im ganzen Tageslauf zum Inhalt hatte. Die Predigt hielt Herr Pastor i. R. Horbank über den 35. Psalm. Unter der bewährten Leitung von Kantor Klärner bot der Chor eine schöne

geschlossene Leistung. Die Kirche war zur Feierstunde bis auf den letzten Platz besetzt. Am Rande des Bläserfestes konnten untereinander viele Kontakte gepflegt werden.

Wir danken dem Herrn der Kirche für diese schöne und segensreiche Woche und ihren eindrucksvollen Höhepunkt.

Andreas Holland-Moritz

Dies ist der Tag

Vor fünf Jahren wäre es vielen von uns vielleicht unerhört vorgekommen, daß unsere Kirche eine wöchentliche Radiosendung übernehmen sollte. Wir haben doch keine Moderatoren, Redakteure usw., die man für ein Radioprogramm benötigt! Wie soll das gut gehen?

Es war im Sommer 1992, als eine Delegation der Wisconsin-Synode dieses Anliegen an uns herantrug: Man habe in Amerika seit einigen Jahren eine Radiosendung für Rußlanddeutsche produziert. Jeden Sonntag würde ein kurzer Gottesdienst von 30 Minuten Dauer in deutscher Sprache über den Sender Saipan (ca. 3000 km südlich von Japan) ausgestrahlt. Die Sendung werde in Sibirien und Kasachstan empfangen.

Das Anliegen unserer amerikanischen Brüder, diese Sendung zu übernehmen, erschien einleuchtend. Bisher hatten sie notgedrungen die deutsche Sendung selbst hergestellt. Mit der Einigung Deutschlands habe sich aber nun die Möglichkeit ergeben, dass wir diesen Dienst weiterführen könnten, weil wir mit der deutschen Sprache naturgemäß vertrauter sind. Was an Technik und Geld für diese Arbeit gebraucht würde, wolle man uns gern zur Verfügung stellen.

Also wirklich eine eigene Radiosendung? Ist das nicht eine Nummer zu groß für unsere kleine Ev.-Luth. Freikirche? Doch wir ließen uns „breitschlagen“. Es kostete uns jede Menge Herzklopfen. Pastor Thomas Voigt (Schönfeld) wurde als Sprecher und Koordinator beauftragt. Die Predigten erhält er reihum von den Pastoren unserer Kirche. Er spricht sie dann auf Tonband. Dazu kommen noch Gebete, eine Schriftlesung und zwei Lieder (vom Jugendchor gesungen). Die fertigen Kassetten werden an den Sender Saipan geschickt und von dort, wie schon früher, ausgestrahlt.

Es dauerte zwar noch eine Weile, bis alles richtig lief. Aber seit August 1993 wird nun Woche für Woche das Programm „Dies ist der Tag“ gesendet. Jeden Sonntagnachmittag tönt es um 15.30 Uhr Weltzeit (d. h. 16.30 Uhr MEZ bzw. 17.30 Uhr MESZ) durch „den Äther“. Mit etwas Glück und einem guten Kurzwellenradio ist es sogar in Deutschland zu hören – auf Kurzwelle 9456 KHz oder 5810 KHz. Im Winterhalbjahr steigen übrigens die Chancen – ein gutes Empfangsgerät vorausgesetzt.

Pastor Voigt hat im Laufe der Zeit manche briefliche Reaktion zu dieser Radiosendung bekommen, aus Deutschland und den Nachbarstaaten, selbst aus Australien und Japan. Am meisten freut er sich aber, wenn ihm Rußlanddeutsche aus dem Gebiet der ehemaligen Sowjetunion schreiben. Es ist ein Ansporn weiterzumachen, wenn etwa in einem Brief aus der Kaukasusgegend zu lesen ist, man warte jeden Sonntag vor dem Radio auf „Dies ist der Tag“, weil man ja sonst keine geistliche Versorgung habe.

Unser Blick wird nach Osten gelenkt. Es tut sich eine neue Welt auf, die auch für uns in Ostdeutschland lange wie hinter einem Vorhang lag. Es ergeben sich Kontakte zu Menschen, die noch unsere Sprache sprechen und ein schweres Schicksal hinter sich haben. Die Nöte der Kirchen und der einzelnen Christen unter dem Kommunismus der alten Sowjetunion lassen sich nur erahnen. Denken wir nur an die Vertreibung der Rußlanddeutschen durch Stalin. Ihre sowieso nicht rosige materielle Lage hat sich heute eher noch verschlechtert.

Kann man für diese Menschen noch mehr tun? Im nächsten Gemeindebrief soll berichtet werden, was im Blick auf den Osten weiter unternommen wurde oder ins Auge gefasst ist.

Thomas Voigt

Grundbegriffe des Glaubens: Dogma

Bei einer ganzen Reihe von Menschen stoßen heute Begriffe wie „Dogma“ oder „dogmatisch“ auf heftige Ablehnung. Dabei muss man aber fragen, ob solche Leute die Bedeutung dieser Worte überhaupt verstanden haben. Paulus schreibt an Timotheus (1Tim 4,16): „Hab acht auf dich selbst und auf die Lehre (= Dogma); beharre in diesen Stücken. Denn wenn du solches tust, wirst du dich selbst retten und die dich hören.“ Genau darum geht es beim Dogma. Dieser Begriff steht für die allezeit feststehende Glaubens- und Kirchenlehre, die bindende Norm in Glaubenssachen. Alles, was Gott in der Heiligen Schrift durch Propheten und Apostel offenbart hat, ist göttliche Wahrheit, Lehre. Zum Dogma gehört nur das, was Gottes Wort offenbart, und nicht etwa das, was Menschen darüber hinaus für richtig halten (vgl. manche Lehren der Röm.-kath. Kirche).

Die christliche Dogmatik hat im Laufe der Kirchengeschichte eine Entwicklung durchgemacht. Diese wurde durch das Aufkommen immer neuer Irrlehren veranlasst. Der alte Widersacher Gottes, der Satan, nutzt viele Möglichkeiten, die Gemeinde Gottes zu zerstören. Entweder er greift sie gewaltsam von außen an, oder er versucht innerhalb der Kirche das Glaubensfundament durch schriftwidrige Lehren zu zerstören. Irrlehre (d. h. falsche Lehre) ist alles, was den Inhalt biblischer Aussagen verändert, indem ein anderer Sinn untergeschoben oder der im Zusammenhang klar erkennbare Sinn durch Zusätze oder Weglassungen verändert wird. Solcher Umgang mit der Schrift hebt zwar die ewige Wahrheit des Wortes Gottes nicht auf, aber er führt zu einem verkehrten Verständnis, das nicht den Weg zur ewigen Rettung, sondern zur Verdammnis weist.

Irrlehren haben sich im Laufe der Geschichte oft wiederholt. Sie treten nur mit anderem Mäntelchen und der jeweiligen Zeit angepasst wieder auf. Dabei ist es letztlich gleichgültig, ob man die Lehre des Wortes Gottes radikal verfälscht oder „nur“ in scheinbaren Nebensächlichkeiten. Ja, die angeblich kleinen Irrlehren bilden oft eine größere Gefahr, weil sie nicht ernstgenommen werden und fast unbemerkt die zur ewigen Seligkeit heilsame Lehre auflösen.

Das gilt besonders für die Lehrgleichgültigkeit, die in unserer ganz am Menschen und seinen Gefühlen ausgerichteten Zeit weit verbreitet ist. Weil wir Menschen von Natur aus anfällig sind für die unserer Vernunft oder unserem Gefühl einleuchtende Argumenten, hat Gott zum

Gehorsam gegenüber seinem Wort (= Lehre) gemahnt: „Verlass dich auf den Herrn von ganzem Herzen, und verlass dich nicht auf deinen Verstand, sondern gedenke an ihn auf allen deinen Wegen, so wird er dich recht führen“ (Spr 3,5f). Von Christus heißt es an vielen Stellen des Neuen Testaments, daß er „lehrte“ (Mt 4,23; 5,2; 22,16; 26,55 usw.). Den Jüngern hat der Herr im Missionsbefehl eingeschärft: „...und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe!“ (Mt 28,20). Dieses „sie“ bezieht sich auf alle Gläubigen, die durch das Evangelium zum Glauben berufen sind. Alle, die dem Evangelium „gehorsam“ sein wollen (Röm 6,17; 2Thess 1,8), sind es um ihrer eigenen Seligkeit willen Gott schuldig, seine „heilsamen Worte“ anzunehmen (2Tim 1,13; 1Tim 6,3ff).

Da rechtes kirchliches Dogma reine Lehre der Heiligen Schrift ist, entzieht es sich nicht nur jeder menschlichen Kritik. Es unterliegt in seinem Wahrheitsanspruch auch keinem Mehrheitsdenken („Was die meisten Menschen glauben, muss richtig sein“).

Die lutherische Kirche hat ihre Dogmen oder Bekenntnisse im Konkordienbuch von 1580 zusammengefasst. Seitdem sind keine neuen Bekenntnisse weltweit angenommen worden. An sich ist das jederzeit möglich, wenn biblische Lehren öffentlich angegriffen und in Frage gestellt werden (z. B. wenn es heute darum geht, dass Gott die Welt nicht durch Evolution geschaffen hat).

Werner Stöhr

Nachrichten:

- Ende Juni ging das Studienjahr 1996/97 an unserem Lutherischen Theologischen Seminar wie üblich mit einem Sommerfest zu Ende. Zuvor hatten die Studenten die fälligen Prüfungen abgelegt. Richard Miller aus der WELS, der ein Jahr als Gaststudent in Leipzig war, kehrte Anfang Juli in seine Heimat zurück. Inzwischen sind ihm Hendrik Landgraf und Karsten Drechsler gefolgt, die für ein Jahr am Seminar der WELS in Mequon studieren werden.
- Das neue Studienjahr an unserem Leipziger Seminar wird am 20. September 1997 mit einem Seminartag eröffnet. Auf dem Programm stehen neben der Aufnahme zweier neuer Studenten (A. Heyn, H. Weiß) zwei Vorträge: „Die Bewährungsprobe der Russisch-Orthodoxen Christenheit im 20. Jahrhundert“ (Prof. a.D. Peter Hauptmann) und „Was ist feministische Theologie?“ (P. Martin Hoffmann). Außerdem findet die Jahresversammlung des Seminar-Freundeskreises statt. Der Tag beginnt um 9.30 Uhr mit einem Gottesdienst. Unsere Gemeinden sind herzlich eingeladen.
- Zwischen dem 24. Juli und dem 7. August 1997 weilte Präses Gerhard Wilde aus Anlass der WELS-Synodalversammlung in Watertown/Wis. (USA). Die amerikanische Schwesterkirche hatte ihn – wie schon in früheren Jahren – als Vertreter unserer Kirche eingeladen.
- In der Woche vom 21. bis 27. September 1997 strahlt der Mitteldeutsche Rundfunk (MDR 1 – Radio Sachsen) wieder eine Serie von Morgenandachten unserer Ev.-Luth. Freikirche aus, die P. Th. Voigt/Schönfeld halten wird. Sendezeit: Sonntag 7.45 Uhr, Montag-Sonnabend 5.45 und 8.54 Uhr.

Aus anderen Kirchen:

- Am 25. Juni 1997 beging die Selbständige Ev.-Luth. Kirche (SELK) ihr 25jähriges Bestehen. An der Festveranstaltung in Wittenberg nahmen etwa 500 Teilnehmer aus den verschiedenen Gemeinden teil. Die SELK war 1972 dadurch entstanden, dass sich die Altlutherische Kirche, die alte Selbständige Ev.-luth. Kirche und die in Westdeutschland liegenden Gemeinden unserer Ev.-Luth. Freikirche zusammenschlossen.

Nächste Termine:

- 12.-14.9.1997: Kindercamp in Wüstrich, maximal 25 Teilnehmer, ab 10 Jahre, Anmeldungen an: Andreas Drechsler über Seminar Leipzig
- 20.9.1997: Seminartag in Leipzig, Beginn 9.30 Uhr mit Gottesdienst, Freundeskreis-Versammlung, Vorträge (Themen s. Nachrichtenteil)
- 27./28.9.1997: Wochenendsingen in Plauen
- 7.-9.10.1997: Pastoralkonferenz in Leipzig
- 20.-26.10.1997: Kindersingewoche in Planitz, Anmeldung an P. R. Hübener
- 25.10.1997: Vorsteherrüste in Glauchau

Anzeigen:

- Hans Möller: Der Anfang der Bibel
1. Mose 1-11 ausgelegt. Die ersten Kapitel der Bibel werden von der Bibelkritik besonders heftig in Frage gestellt. Damit setzt sich dieses Buch auseinander. Durch gründliches Hören auf den genauen Wortlaut wird der ganze Reichtum erkennbar, den Gott schon am Anfang der Bibel vor uns ausbreitet. (3. überarbeitete Auflage).
96 Seiten, 14,8x21,0cm, kartoniert, DM 12.80, Concordia-Verlag Zwickau.
- Bläserfest 1997
Tonbandkassetten vom Bläserfest 1997 in Chemnitz sind ab sofort über die Concordia-Buchhandlung Zwickau oder über die Büchertische zu beziehen. Ein Teil des Preises unterstützt die Bläserarbeit unserer Kirche. (Preis: 6.- DM zzgl. Porto).